

Die Proteste im Iran: Eine lokale Betrachtung der Ereignisse

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Max Blumenthal (MB): Willkommen bei The Grayzone, ich bin Max Blumenthal. Die Proteste im Iran, ausgelöst durch den Tod von Mahsa Amini, einer jungen Frau, die von der iranischen Sittenpolizei wegen angeblicher unsittlicher Entblößung in Gewahrsam genommen wurde, haben international große Aufmerksamkeit erregt. Medien auf der ganzen Welt verfolgen diese Proteste, und in den sozialen Medien hat der Hashtag zu Mahsa Aminis Namen mehr Aufmerksamkeit und Retweets erzeugt als fast jeder andere Hashtag in der Geschichte von Twitter. Doch wie viel von dieser internationalen Reaktion ist authentisch und wie viel beruht auf echter Sorge um die iranischen Frauen und nicht auf dem seit langem bestehenden westlichen Wunsch nach einem Regimewechsel in Teheran? Um diese Frage besser zu verstehen, habe ich mit einer Frau im Iran gesprochen. Ihr Name ist Setareh Sadeghi. Sie ist eine unabhängige Forscherin, Übersetzerin, Lehrerin und Doktorandin und lebt in Isfahan. Setareh Sadeghi, erzählen Sie uns etwas über sich und Ihre eigenen politischen Ansichten, bevor wir uns mit den Einzelheiten dieser Proteste und der dahinter stehenden Kampagne befassen. Sie haben sich im Rahmen Ihrer Doktorarbeit mit der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung beschäftigt und auch Propaganda studiert. Wo ordnen Sie sich innerhalb des iranischen politischen Spektrums ein? Und vor allem: Unterstützen Sie Frauen, die in Fragen wie der Hijab gegen die Sittenpolizei protestieren?

Setareh Sadeghi (SS): Ja, wie Sie schon sagten, promovierte ich in Amerikanistik und beschäftigte mich im Rahmen meiner Dissertation mit der Analyse von Propaganda und mit der Rhetorik sozialer Bewegungen. Ich habe also die iranische Regierung in ihrer Gesamtheit immer unterstützt, wie auch die Idee einer islamischen Republik. Aber ich stehe auch vielen Dingen, die in meinem Land geschehen, kritisch gegenüber, wie viele andere Menschen, die hier leben. Und was die Frage des Hijabs angeht, so bin ich als jemand, der an das Tragen des Hijabs glaubt und es immer praktiziert hat, absolut gegen die Sittenpolizei. In Farsi heißt das Wort dafür übrigens Führungspolizei, aber im Englischen wird es gewöhnlich als Sittenpolizei bezeichnet. Ich bin absolut dagegen, und ich gehöre zu den Leuten, vor allem zu den Frauen, die online und mit Hashtags erklären, dass sie nicht an die Sittenpolizei glauben, auch wenn sie den Hijab tragen. Und das ist nichts Neues, sondern existiert schon seit vielen

Jahren, aber in diesem Jahr ist es noch wichtiger geworden. Schon vor diesen Protesten und vor dem tragischen Tod von Mahsa Amini haben viele Menschen online darüber gesprochen. Auch ich gehörte zu ihnen, denn ich halte das für völlig inakzeptabel. Selbst in meiner persönlichen Umgebung, denn ich habe Freundinnen, die nicht an den Hijab glauben und ihn nicht tragen wollen oder ihn auf eine Art und Weise tragen, die nicht den Normen der Kleiderordnung der Islamischen Republik entspricht, und sie werden durch die Sittenpolizei daran gehindert. Und in mindestens drei Fällen, an die ich mich erinnere, sprach ich mit der Sittenpolizei und erklärte ihnen, dass ich als jemand, der an den Hijab glaubt, völlig gegen ihr Vorgehen bin und dass dies nicht die Art und Weise ist, wie sie das Gesetz umsetzen sollten. Dabei verhaftet die Sittenpolizei nicht immer Leute. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Aufklärung der Leute - aber auch das lehne ich ab, und ich glaube nicht, dass das etwas bringt. Vor allem, weil viele Leute, die hier leben an eine Art Kleiderordnung glauben. Und als Frau denke ich, dass man uns das nicht vorschreiben sollte. Ich meine, ich glaube an Recht und Ordnung, aber ich lasse mir auch nicht gerne vorschreiben, wie ich mich zu kleiden habe und wie ich in der Öffentlichkeit aufzutreten habe.

MB: Was ist die Funktion der Sittenpolizei und wie groß ist der öffentliche Widerstand gegen diese Einheit der Sicherheitsdienste? Und sind sie für ihre Brutalität bekannt, so wie sie derzeit dargestellt wird?

SS: Ja, sie sind dafür bekannt, brutal zu sein, denn iranische Frauen halten das für inakzeptabel. Nicht unbedingt, weil alle ihre Handlungen brutal sind, aber einige harte Behandlungen sind ein fester Bestandteil der Art und Weise, wie sie das Hijab-Gesetz anwenden. Viele Menschen sind zwar gegen die Sittenpolizei, aber nicht alle sind gegen das obligatorische Hijab-Gesetz. Es handelt sich also um zwei Dinge, die unterschiedlich untersucht werden sollten. Es gibt verschiedene Umfragen, und verschiedene Umfragen in verschiedenen Provinzen zeigen einen unterschiedlichen Prozentsatz von Menschen, die an den obligatorischen Hijab glauben. Und ich denke, man muss das in Abhängigkeit von der lokalen Kultur der einzelnen Provinzen betrachten, und das spiegelt auch die Art und Weise wider, wie die Proteste ablaufen. In meiner Heimatstadt zum Beispiel, die als konservativer und traditioneller gilt, sind die Proteste viel kleiner als in anderen Städten. Die Proteste in Teheran, Rasht oder anderen Städten waren im Vergleich zu den Vorgängen in meiner Stadt wesentlich größer. Außerdem gibt es Leute, die der Meinung sind, dass es die Sittenpolizei zwar geben sollte, aber dass ihre Vorgehensweisen anders sein sollten. Wenn wir also Frauen und Menschen, die im Iran leben, in Kategorien einteilen wollen, dann gibt es Menschen, die absolut gegen die Hijab-Pflicht sind, die überhaupt nicht an den Hijab glauben und natürlich auch nicht an die Sittenpolizei, und es gibt Menschen, die an den Hijab glauben, aber nicht an die Sittenpolizei oder die Hijab-Pflicht. Zudem gibt es Menschen, die an den Hijab und an die Sittenpolizei glauben, aber nicht an die Methoden, die angewandt werden. So entsteht auch eine Gesamtheit von Menschen, die gegen die Sittenpolizei sind. Aber auch hier gilt: Je nach ihrer Einstellung ist ihre Beteiligung an diesem Protest unterschiedlich.

MB: Lassen Sie uns also über Mahsa Amini sprechen. Was wissen wir über ihren Tod? Die meisten Menschen im Westen, die den Fall verfolgen, glauben, dass sie von der Sittenpolizei in Polizeigewahrsam zu Tode geprügelt wurde. Wurde dies bestätigt? Und ist das auch die Auffassung der Protestierenden im Iran?

SS: Nicht wirklich. Obwohl viele westliche Medien ihre Schlagzeilen korrigierten oder andere Begriffe verwendeten, als die Videoaufnahmen von dem Moment veröffentlicht wurden, als Mahsa Amini stürzte und ins Koma fiel. Viele glaubten also, dass [unklar], wie einige Leute sagten, sie blaue Flecken an den Beinen hatte, als sie ins Krankenhaus gebracht wurde, was auf Schläge hindeutet. Aber das Filmmaterial zeigt eindeutig, dass sie sich zum Zeitpunkt ihrer Anwesenheit in einem guten Gesundheitszustand befand, wie wir feststellen konnten. Eine Untersuchung ist angeordnet worden. Die endgültigen Ergebnisse sind noch nicht veröffentlicht. Es gibt Gerüchte darüber, aber es gibt keine endgültige Stellungnahme des Staates. Das letzte, was sie erklärt haben, ist, dass die Untersuchung zeigt, dass keine Prügel involviert waren. Es wurden sogar CT-Scans ihres Gehirns veröffentlicht, und wie ich bereits sagte, existiert auch Videomaterial. Es gibt also viele Demonstranten, die an die Schläge glauben, aber auch viele Demonstranten, die glauben, dass sie nicht stattgefunden haben. Aber die Tatsache, dass ein junges Mädchen in Polizeigewahrsam gestorben ist, nur weil es gegen die Kleiderordnung verstoßen hat, ist inakzeptabel, unabhängig davon, was genau in Polizeigewahrsam passiert ist.

MB: Sie sind in Isfahan, einer großen Stadt im Iran außerhalb von Teheran. Soweit wir wissen, haben sich die meisten Proteste auf die Hauptstadt Teheran konzentriert. Sie erhielten eine Welle von Todesdrohungen, weil Sie berichteten, dass die Proteste in Ihrer Stadt sehr begrenzt waren und sich nicht auf wichtige iranische Städte ausgeweitet haben. Ist das immer noch der Fall?

SS: Da ich bereits viele Leute blockiert habe und die Person, die diese Drohungen aussprach, mich persönlich kannte, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt sagen, dass ich keine neuen Drohungen erhalten habe. Der Hintergrund hierfür ist mein Auftreten in verschiedenen Medien, in denen ich als politische Analystin über den Iran spreche, und ich habe immer wieder beleidigende oder manchmal sogar Todesdrohungen erhalten, aber dieses Mal war es wirklich beispiellos, da die Drohungen von jemandem ausgesprochen wurden, der mich persönlich kannte und meine persönlichen Daten hatte. Und auch die Zahl der Leute, die mich angegriffen haben, war wirklich enorm. Es begann damit, dass der Farsi-Account des Independent auf Instagram einen Ausschnitt aus meinem Interview veröffentlichte und alle Kritik, die ich an der Sittenpolizei geäußert hatte, ignorierte. Sie gingen rigoros vor und behaupteten einfach, ich hätte bei der Zahl der Teilnehmer an den Protesten oder der Tatsache, dass diese Proteste viel kleiner sind als die, die wir zum Beispiel 2019 in Isfahan erlebt haben, gelogen. Aber gleichzeitig gab es eine Menge Leute, die sogar gegen die Islamische Republik waren, und dies ebenfalls erwähnten und meine Aussagen bestätigten und angaben, Teil der Proteste gewesen zu sein. Und das ist wahr. Es war nicht signifikant,

denn wie ich schon sagte, ist Isfahan eine eher konservative und traditionelle Stadt. Die Menschen demonstrieren gegen verschiedene Themen, beispielsweise ist die Sittenpolizei für die Menschen, die hier leben, nicht das wichtigste Thema. Ich habe mit meinen Freundinnen gesprochen, die den Hijab nicht vollständig oder nicht gesetzeskonform tragen. Und sie sagten, dass dies wirklich nicht ihr Hauptanliegen ist und sie deshalb nicht an den Protesten teilnehmen wollen.

MB: Das stimmt. Wir haben große Proteste aufgrund von Lebensmittelpreisen oder wirtschaftlichen Problemen im Iran erlebt, die in den westlichen Medien völlig ignoriert wurden. Was halten Sie also von der Reaktion der westlichen Medien, nicht nur der westlichen Rundfunkmedien, sondern auch der sozialen Medien? Der Mahsa-Amini-Hashtag ist einer der populärsten Hashtags der Geschichte. Wie Sie getwittert haben, scheint es, als gäbe es auf der ganzen Welt keine anderen Themen. Glauben Sie, dass die Empörung in den sozialen Medien authentisch ist oder etwas, das von westlichen Staaten, insbesondere NATO-Staaten, gefördert oder vorangetrieben wird, so wie es eine massive Social-Media-Verstärkungskampagne rund um den so genannten Arabischen Frühling gab?

SS: Ja, das ist richtig. Die sozialen Medien haben das Geschehen in den verschiedenen Gesellschaften nie richtig wiedergespiegelt, vor allem nicht in der iranischen Gesellschaft, weil Twitter hier gesperrt ist und viele Menschen keinen Zugang dazu haben. Und die Zahl der iranischen Twitter-Nutzer ist nicht signifikant, weil sie andere [Medien] nutzen, zum Beispiel Instagram. Vor den Protesten war Instagram nicht gesperrt, und ein sehr großer Teil der Bevölkerung hatte Instagram-Konten, vor allem weil sie es auch für den Verkauf von Produkten nutzten. Sie betrieben ihre Unternehmen dort, insbesondere viele Frauen führten ihre eigenen Unternehmen auf Instagram. Aber Twitter ist etwas ganz anderes. Und es ist etwas, was den Menschen im Iran bekannt ist, selbst denen, die auf Twitter sind, ist bewusst, dass es sich sehr von der Realität vor Ort unterscheidet. Und es ist überraschend, wie [unklar], vor allem in den Städten, in denen die Proteste stattfanden, war die Praxis wirklich streng und viele Leute konnten nicht einmal Twitter nutzen. Und die Hashtags haben einen Rekord gebrochen, was ein Hinweis auf die Tatsache ist, dass es sich um etwas handelt, das nicht aus dem Iran stammt. Es gibt eine Reihe von gefälschten Hashtags und Konten und Trollen auf Twitter, die versuchen, den Iran in einem anderen Licht darzustellen. Und es geht nicht nur um die Proteste, es gibt auch andere Fälle. Es gab zum Beispiel eine Zeit, in der man, wenn man etwas Positives über sein Leben im Iran gepostet hat, von diesen Trollen angegriffen wurde, mit der Begründung, dass man das Elend der iranischen Bevölkerung normalisiere, als ob es kein normales Leben im Iran gäbe. Und das Einzige, was man online über den Iran posten darf, sind all die Probleme und Missstände. Sie haben zum Beispiel einen Universitätsprofessor angegriffen, weil er nur Bilder von sich in einem Café in Teheran gepostet hat. Und wir haben auch den Fall von Heshmat Alavi, der offensichtlich ein Twitter-Nutzer ist, der auf Twitter Kritik an der Islamischen Republik gepostet hat. Und es ist interessant, dass Trump, als er sich aus dem JCPOA [Joint Comprehensive Plan of Action] zurückzog, unter anderem angab, dass das JCPOA die Unterdrückung der iranischen

Bevölkerung oder bestimmter Themen erleichtere. Und zwei Journalisten der Washington Post baten um eine Quelle. Und die Quelle, die Trump angab, war ein Artikel, der von Heshmat Alavi geschrieben wurde und de facto MEK [Mojahedin-e-Khalq], der später auch darüber sprach, wie das Lager in Albanien, das MEK-Lager in Albanien seine Mitglieder benutzt, um Hashtags zu erzeugen und sie dafür auch noch bezahlt werden.

MB: Für diejenigen, die es nicht wissen: Die MEK ist die Mojahedin-e-Khalq, eine von den USA und Saudi-Arabien unterstützte Oppositionsbewegung, die sich ausdrücklich dem Regimewechsel im Iran und der Ersetzung des Regimes durch seine sektenartige Führerin Maryam Rajavi verschrieben hat. Sie hat ihren Sitz in Albanien und wird vom US-Militär und den US-Geheimdiensten überwacht. Und dort unterhalten sie eine Troll-Farm, wie Sie sagten, um Hashtags gegen die Regierung im Iran zu verbreiten. Und dieser Account, Hashmat Alavi, war offenbar eine Marionette, die von dieser Trollfarm aus betrieben wurde.

SS: Ja, das hat die Untersuchung ergeben. Und sogar den jüngsten Hashtag, einen historischen Hashtag-Trend über Mahsa Amini, haben ein paar iranische Nutzer verfolgt und versucht in Erfahrung zu bringen, woher diese Hashtags stammen. Und dann sieht man viele Nutzer, die einfach nur Unsinn posten, nur ein paar Buchstaben und dann die Hashtags verwenden. Ich glaube, dass der Hashtag Mahsa Amini in Farsi und Englisch bereits mehr als 100 Millionen Mal verwendet wurde. Und diese kommen von einer begrenzten Anzahl von Nutzern. Ich glaube, es sind weniger als 300.000 Nutzer, die den Hashtag verwendet haben, aber er bildet bereits einen historischen Trend auf Twitter. Und es ist interessant, wie Sie sagten, dass die Proteste im Jahr 2019 - denn damals waren sie auch in meiner Nachbarschaft und in Isfahan sehr groß - sich online nicht widerspiegeln, denn diese Proteste wurden normalerweise eher von der Arbeiterklasse und der Mittelschicht getragen, weil sie wirtschaftliche Ursachen hatten und einen größeren Teil der Bevölkerung betrafen. Daher war der Protest natürlich größer, aber man hörte nicht rund um die Uhr in den Leitmedien oder in den sozialen Medien davon. Aber dieses Mal ist es ein soziales Thema und ein sehr wichtiges Thema für Frauen, aber gleichzeitig ist es nicht so umfangreich wie die vorherigen Proteste, die wir hatten. Aber wir haben bereits einen historischen Rekord an Hashtags dafür. Ich meine, das zeigt, dass es nicht das widerspiegelt, was im Iran tatsächlich passiert.

MB: Die The New York Times berichtete zudem, dass das US-Außenministerium und seine Verbündeten versuchen, Kommunikationsmittel in den Iran zu bringen. Ein Großteil des Interesses an diesen Protesten scheint jedoch von außen zu kommen, und zwar aufgrund eines Themas, mit dem die Menschen im Westen sich identifizieren können. Wir werden hier mit Identitätspolitik überschwemmt, und in den Vereinigten Staaten finden kaum noch große wirtschaftliche Proteste statt, abgesehen vielleicht von gewerkschaftlichen Aktivitäten und Streiks. Dies ist ein Fall von Instrumentalisierung der Identität und offensichtlich gibt es ein echtes, reales Problem mit der Sittenpolizei, wie Sie betonen.. Vielleicht nicht unbedingt vorrangig, aber doch etwas, das einen Teil der Bevölkerung im Iran verärgert. Eine der wichtigsten Stimmen, die in den US-Medien, den Nachrichtensendern, aufgetaucht ist, ist

eine Person namens Masih Alinejad, die, wie Sie sicher wissen, von der US-Regierung unterstützt wird und Hunderttausende von Dollar in Verträgen mit Voice of America, dem globalen Rundfunksystem der US-Regierung, erhalten hat. Sie traf sich mit dem ehemaligen CIA-Direktor und Außenminister Mike Pompeo. Kürzlich hat sie in Abstimmung mit der US-Regierung und dem FBI ein Komplott ausgeheckt und behauptet, die venezolanischen Sicherheitsdienste würden sie entführen und auf Schnellbooten in den Iran bringen. Es war eines der lächerlichsten Komplotte, von denen ich je gehört habe, und in den US-Medien wurde ausführlich darüber berichtet. Jetzt vernimmt man sie wieder vermehrt wahr. Was halten Sie davon, dass iranische Staatsbürger im Ausland gewissermaßen das Mikrofon in die Hand nehmen und zum Sprachrohr der iranischen Öffentlichkeit werden?

SS: Natürlich wären die iranischen Frauen sehr froh, wenn diese Menschen im Ausland wirklich eine Stimme für die Frauen im Land sein wollten. Aber sie sprechen lediglich für eine Minderheit und nur für den Teil der Bevölkerung im Iran, mit dem sie sympathisieren. Sie glauben an die westliche liberale Vorstellung von der Freiheit der Frau. Ich spreche natürlich nicht von allen, aber einige dieser Menschen wird eine Stimme gegeben und ihre Meinung wird gegenüber den Stimmen der Frauen im Iran verstärkt. Sie wiederholen nur die westliche Vorstellung von Freiheit für Frauen und verstehen nicht, dass Frauen im Iran eine andere Vorstellung von Freiheit haben können und dass sie andere Prioritäten haben, wenn es um Frauenrechte und Frauenaktivismus geht. Und viele Frauen hier arbeiten darauf hin. Sie organisieren sich. Sie nutzen Online-Kampagnen, um die Rechte der iranischen Frauen zu verteidigen. Aber diese Stimmen von außen machen unseren Kampf wirklich schwieriger. Anstatt zum Beispiel die US-Regierung oder die EU aufzufordern, die Sanktionen gegen den Iran aufzuheben, die den einfachen Menschen im Iran schaden und es Frauen erschweren, zum Beispiel eine Arbeitsstelle zu finden oder einfach ein aktiver Teil der Gesellschaft zu sein, fordern sie stattdessen ihre eigenen Vorstellungen. Sie verlangen etwas, von dem sie glauben, dass es für iranische Frauen befreiend wäre. Aber das ist nicht der Fall. Das ist nicht unbedingt der Fall für die Mehrheit der iranischen Frauen. Ich persönlich finde das irgendwie beleidigend, weil es den Anschein hat, als würden sie die iranischen Frauen missachten und diskreditieren. Iranische Frauen im Iran sind sehr mächtig. Ein großer Teil der iranischen Frauen oder sogar die Mehrheit der iranischen Frauen, ein hoher Prozentsatz von ihnen studiert, und sie sind hochgebildet. Wir haben Frauen in Unternehmen, in der Medizin und an Universitäten. Frauen sind ein sehr aktiver Teil der Gesellschaft. Sie wissen also, wie Reformen angestrebt werden können. Es gibt zum Beispiel diesen Fall - den Sie online betrachten können -, des zivilen Ungehorsams, der im Iran ohne Hashtags oder Aufrufe von außen stattfindet. Und das hilft den Frauen. Hier in meiner Stadt zum Beispiel war das Fahrradfahren für Frauen gesetzlich nicht verboten. Aber es gab eine Gruppe besonders konservativer religiöser Menschen in Isfahan, die gegen das Fahrradfahren für Frauen waren, und forderten, dies zu verbieten. Auf Twitter haben sich die Frauen nicht dazu geäußert. Sie haben nicht einfach einen Aufstand gemacht und Proteste gestartet. Was sie stattdessen taten, war, dass viele Frauen, viele von ihnen mit Hijab und Vollverschleierung, begannen, auf ihren Fahrrädern durch die Stadt zu fahren. Inzwischen ist das eine ganz normale Erscheinung in

meiner Stadt geworden. Und diese konservativen Gruppierungen können sich nicht mehr dagegen wehren. So funktioniert ziviler Ungehorsam und die Umsetzung von Reformen. Ein Großteil der Dinge, die von der Regierung durchgesetzt werden, ist darauf zurückzuführen, dass ein großer Teil der Bevölkerung an diese Dinge glaubt. Wir brauchen also Bildung. Es ist ein Prozess der Reform und der Aufklärung von Frauen und Männern über die Rechte der Frauen. Das geht nicht mit einer Hashtag-Revolution, die man einfach auf die Straße trägt. Außerdem können diese Proteste sehr leicht gewalttätig werden. Und es gibt Leute, die das missbraucht haben. Es beginnt mit Slogans für die Rechte der Frauen, aber es endet mit Slogans gegen das Establishment und dem Aufruf zum Sturz des Establishments. Viele Frauen wollen daher nicht mehr Teil dessen sein. Denn sie sehen, wie das Thema von den westlichen Medien und den sozialen Medien aufgegriffen und dramatisiert wird. Sie erleben also die Realität und sehen diese Spiegelungen und wollen kein Teil davon sein. Aber sie erfüllen ihre Aufgabe, indem sie sich um Reformen bemühen, ihre Familienmitglieder aufzuklären und aktiv an diesem Prozess der Veränderung ihrer Gesellschaft mitwirken.

MB: Abgesehen von den im Ausland lebenden IranerInnen, denen viel Aufmerksamkeit zuteil wurde und die sich im Namen aller IranerInnen zu Wort meldeten, teilten auch Prominente den Hashtag Mahsa Amini. Was halten Sie von dieser Beteiligung Prominenter, von Hollywood-Stars und Musikern, und wie weit sind diese wirklich über die Situation im Iran informiert? Liegen sie möglicherweise mit ihren Annahmen nicht ganz richtig?

SS: Ich hoffe zwar, dass viele von ihnen die gute Absicht haben, iranische Frauen zu unterstützen, und dass dies nur aus Unwissenheit geschieht und nicht, weil sie von den US-Regierungen dafür bezahlt oder unterstützt werden. Ich halte es für sehr unaufrechtig, denn sie haben beispielsweise nie über die Folgen der Sanktionen für die iranische Bevölkerung gesprochen und darüber, dass iranischen Frauen dadurch Möglichkeiten verwehrt werden. Viele meiner akademischen KollegInnen haben zum Beispiel die Erfahrung gemacht, dass ihre Arbeiten, ihre akademischen Veröffentlichungen nicht einmal berücksichtigt werden, nur weil sie aus dem Iran kommen. Auch das ist eine Form der Ungerechtigkeit. Dies betrifft lediglich den akademischen Bereich im Iran, aber die Sanktionen beeinträchtigen auch die gewöhnlichen Menschen. Sie beeinträchtigen ganz normale IranerInnen und machen es beispielsweise Krebskranken unmöglich, ihre Medikamente zu erhalten, ihre Medikamente zu finden. Und viele medizinische Unternehmen weigerten sich unter Berufung auf die US-Sanktionen, Medikamente an den Iran zu verkaufen. Es gibt viele europäische Unternehmen, die sich dem Druck der USA nicht widersetzen und sich diesen Sanktionen fügen. Das liegt nicht immer direkt an diesen Unternehmen, sondern auch an den internationalen Sanktionen gegen iranische Banken, die es dem Iran unter Umständen unmöglich machen, diese Medikamente zu kaufen. Es spielen also viele Faktoren eine Rolle. Ich persönlich, und ich bin sicher, viele andere auch, finden das sehr heuchlerisch.

MB: Sie erwähnten, dass es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen gekommen ist. Es gab eine Reihe von Todesfällen und auch Opfer von Polizeibeamten, sowie anscheinend auch bewaffnete Zusammenstöße an der iranischen und irakischen Grenze. Werden die Proteste zunehmend gewalttätig und werden sie von gewalttätigen Elementen unterwandert, die eigentlich wenig Interesse an den Rechten der Frauen haben?

SS: Ja, das ist leider der Fall. Iranische Frauen wollten zu Recht protestieren und auf die Straße gehen und eine Erklärung an den Staat abgeben, was sie meiner Meinung nach bereits getan haben. Aber es gab Elemente, die die Bewegung infiltrierten und mit ihren gewalttätigen Angriffen auf öffentliches Eigentum und sogar auf das Eigentum von Menschen begannen. Sie verbrannten die Autos der Leute. Es gab Schießereien und viele Menschen starben bei diesen Protesten, viele von ihnen waren Frauen. Und, wissen Sie, nicht alle starben durch Schüsse der Polizei oder durch das harte Durchgreifen der Polizei. Viele dieser Menschen starben aufgrund der Schläger und des Mobs, die an diesen Protesten beteiligt waren. Und wie Sie schon sagten, sind ihnen die Rechte der Frauen offensichtlich egal. Sie haben andere Ziele. Und das ist auch ein weiterer Grund dafür, dass viele Frauen, die anfangs vielleicht protestiert haben, sich zu Wort gemeldet haben, um zu betonen, dass dies absolut nicht im Sinne der Frauen ist und die Rechte der Frauen nicht unterstützt. Aber es gab auch, wie ich schon sagte, friedliche Proteste. Und gegen diese wurde offensichtlich nicht hart vorgegangen, weil sie nicht so gewalttätig waren. In den Universitäten und auf verschiedenen Straßen protestierten die Menschen einfach friedlich, ohne Dinge anzuzünden. Doch durch die Infiltrationen wurde es sehr schwierig, einen friedlichen Verlauf zu gewährleisten. Und Sie haben mich auch nach dem kurdischen Umfeld gefragt, richtig?

MB: Ja, schließlich war Mahsa Amini Kurdin und viele der Proteste fanden in kurdischen Gebieten statt, wenn ich mich nicht irre. Wie beeinflusst also der kurdische Aspekt diese Proteste?

SS: Anscheinend war einer der Cousins von Mahsa Amini Mitglied einer dieser kurdischen Separatistenbewegungen, die auch Terroranschläge verübt haben. Aber offensichtlich hatte sie nichts mit diesen Gruppierungen zu tun. Dieser Cousin hat jedoch seine Beziehung zu Mahsa missbraucht oder ausgenutzt. Wir müssen feststellen, dass dies als eine ethnische Angelegenheit dargestellt werden sollte. Allerdings hat sich Mahsas Familie, einschließlich ihres Onkels, zu Wort gemeldet und gesagt, dass dies nichts mit der ethnischen Zugehörigkeit von uns zu tun hat. Wir sind Kurden, aber hier geht es um den Iran und die Rechte der Frauen. Das hat nichts mit unserer Ethnizität zu tun. Es geht um alle. Aber deren Bekannte, Führer kurdischer Bewegungen innerhalb und außerhalb des Irans, wie die in Irakisch-Kurdistan, begannen zu erklären, dass sie Proteste planten, und die Menschen aufforderten, auf die Straße zu gehen. Und auch der Slogan, der für diese Bewegung populär geworden ist, der übersetzt heißt: Frauen, Leben und Freiheit, das ist ein beliebter kurdischer Slogan, der wunderbar ist und mit dem sich die Menschen identifizieren. Aber auch der Slogan stammt von diesen kurdischen Volksgruppen, die beteiligt waren. In einer der Städte

an der Grenze kam es zu Angriffen auf Polizeistationen durch einige dieser kurdischen Gruppen. Und der Iran begann - da sie von außerhalb des Irans, aus Irakisch-Kurdistan, finanziert und bewaffnet wurden -, auch ihre Stützpunkte im Irak anzugreifen. Und erst kürzlich, gerade gestern, starben bei diesen Angriffen viele Menschen, ich glaube, mindestens elf Menschen. Aber die IRGC [iranische Revolutionsgarde] machte deutlich, dass sie nicht aufhören werden, bis sie sich zurückziehen. Und ich denke, es ist auch wichtig zu wissen, dass ich kurdische Familienmitglieder habe, und sie sehen sich überhaupt nicht als Teil davon. Es geht also nicht um ethnische Zugehörigkeit. Es geht um eine Gruppe, die von außen finanziert wird und diese Proteste ausnutzen will, um einen Krieg gegen den Iran und die Gesellschaft zu beginnen.

MB: Die kurdischen Separatisten auf der irakischen Seite der Grenze gehören zum Barzani-Clan, richtig? Dieser wurde in der Vergangenheit von den USA unterstützt und bewaffnet.

SS: Ja, genau. Und wir haben gesehen, dass manchmal...

MB: ...und dem israelischen Mossad.

SS: Ja, und das iranische Volk hat eine wirklich bittere Erinnerung an ihre Aktivitäten im Iran. Es wurden viele Menschen getötet, auch in der kurdischen Region. Und man hat ihnen eine Plattform gegeben, zum Beispiel durch BBC Persian und andere Propaganda - durch die britische Regierung, die US-Regierung, die wiederum nicht mit dem übereinstimmt, was im Iran vor sich geht und viele Menschen im Iran wütend macht, weil es wirklich überhaupt nicht um die ethnische Herkunft geht. Ich meine, Mahsa Aminis Familie hat sehr deutlich gemacht, dass sie sich vor allem als dem Iran zugehörig betrachtet. Daher ist die ethnische Zugehörigkeit Nebensache. Aber diese Leute lassen das völlig außer Acht. Ihr Fall oder die Situation der Frauen interessiert sie nicht. Sie nutzen dies nur aus, um im Iran Chaos zu stiften und es den iranischen Staatsangehörigen sehr schwer zu machen, sich an den Protesten zu beteiligen, weil sie leicht ausgenutzt werden können.

MB: Zudem konnten wir im Jahr 2021 beobachten, wie sehr kleine Proteste in Kuba, die von den USA unterstützt wurden und von Leuten inszeniert wurden, die an US-Botschaftsprogrammen beteiligt waren, von der Biden-Regierung ausgenutzt wurden, um die Rückkehr zu dem Normalisierungsabkommen zu verhindern, das die Obama-Regierung mit der kubanischen Regierung ausgehandelt hatte. Glauben Sie, dass diese Proteste eine ähnliche Wirkung haben und der Regierung Biden eine Rechtfertigung dafür liefern werden, nicht zum JCPOA-Abkommen mit dem Iran zurückzukehren, das die Obama-Regierung und die iranische Regierung vereinbart hatten?

SS: Ganz genau. Und nicht nur das, ich denke, es gibt der US-Regierung eine weitere Rechtfertigung für die Verhängung von weiteren Sanktionen gegen die iranische Bevölkerung. Wie ich bereits sagte, und wie von den Vereinten Nationen bestätigt wurde, schaden die einseitigen Zwangsmaßnahmen der Vereinigten Staaten den einfachen Menschen im Iran, insbesondere den Frauen. Ich meine, sie nehmen den Frauen eine Menge Möglichkeiten. Dies ist ein weiterer Grund für mich und für viele Menschen im Iran und für viele Frauen im Iran, dass wir, wenn diese Proteste zu weiteren Sanktionen führen werden, was bereits der Fall zu sein scheint, nicht daran beteiligt sein wollen.

MB: Und glauben Sie, dass diese Proteste und die damit einhergehende Gewalt die innere Sicherheitslage des Irans destabilisieren oder in irgendeiner Weise verstärken könnten?

SS: Inzwischen sind die Proteste fast beendet und jeder spricht davon, dass es keine größeren Proteste mehr gibt. Und sogar die persischsprachigen Fernsehsender, wie BBC, Manoto oder VOA Persian [Voice of America Persian], haben Mühe, zu sagen, dass die Proteste immer noch im Gange sind. Ich habe mir heute die Hashtags angeschaut, und es gibt immer noch Millionen von Hashtags zu den Vorgängen im Iran. Aber wenn man auf die Straße geht und sich umschaut, dann ist selbst in Teheran inzwischen kaum noch nennenswertes zu verzeichnen. Ich meine, in Isfahan ist es beinahe schon zu Ende. Es ist sehr unbedeutend. Das werden Sie auch von vielen Menschen hören, die hier leben. Und in manchen Vierteln bemerkt man gar nichts von den Ereignissen, wenn man spazieren geht. Ein Freund meines Freundes sagte, wenn ein Tourist derzeit in den Iran kommt und durch Isfahan spaziert, wird er glauben, dass alles, was er in den sozialen Medien oder in den Leitmedien gehört hat, absolut gefälscht war. So geht das normale Leben im Iran weiter und die Dinge kehren allmählich zur Normalität zurück. Sogar die Internetsperren wurden heute gelockert, weshalb ich dieses Interview führen konnte.

MB: Nun, es sieht so aus, als ob an diesem Punkt das Mittel die Botschaft ist. Setareh Sadeghi, vielen Dank, dass Sie bei The Grayzone zu Gast waren und uns über den Stand der Dinge informiert haben.

SS: Ich danke für die Einladung und die Möglichkeit, als Iranerin eine Stimme zu haben.

ENDE